

Von Massengräbern sollten Menschen eigentlich genug gesehen haben. Namenlos, würdelos verscharrt, nachdem sie grausam gequält, gefoltert. Für die Angehörigen und Augenzeugen Verletzungen und grauenhafte Erinnerungen. Keiner weiß, wer wo genau begraben ist. Selbst den Toten gönnt man keine Würde. Die Massengräber der Nazi-Zeit, des Stalinismus, der politischen Gegner, der ethnischen Säuberungen auf dem Balkan, in Afrika, in Südamerika sollten genug sein! Menschen trachten einander nach dem Leben, sobald sie der falschen Religion, dem falschen Volk, der falschen Hautfarbe angehören, sobald sie eine andere politische Meinung oder andere Sichtweise und Denkweise innerhalb einer Religion vertreten. Auch in den christlichen Kirchen ist Meinungsvielfalt und Vielfalt von Glaubenswegen, verschiedenen Denkweisen in Theologie und Moral nicht immer willkommen. Solche Menschen werden mit Redeverbot, Lehrverbot belegt. Schnell werden auch in Pfarreien Abweichler isoliert. Wer anders lebt und glaubt als andere, wer nicht 100%ig lebt und sich verhält wie man es erwartet, wird mit Verleumdung, abwertendem Gerede schlecht gemacht und zum Gegenstand von Klatsch und Tratsch, der Menschen tief verletzt, sie ungerecht behandelt, sodass sie sich lebendig begraben fühlen. Massengräber der Körper wie auch der Seele sind Zeugen von welchem Geist Mensch ergriffen und beherrscht sind. Sie zeigen die Folgen des Denkens und der Überzeugungen, von denen Menschen sich leiten und begeistern lassen. Doch die Einsichtsfähigkeit in ihre grausamen Taten und böses, schlechtes Denken ist bei den Tätern selbst in Gerichtsverhandlungen nicht immer gegeben. Sie bereuen nichts, es tut ihnen nicht leid, es fehlt die Fähigkeit das Leid, das sie ihren Opfern und deren Angehörigen zugefügt haben, zu verstehen. Zuweilen sieht man in Kleinen des Alltags dasselbe: werden die, die über andere schlecht reden, die sich in alles einmischen, die über jeden alles besser wissen, die andere beurteilen und verurteilen, erwischt fehlt oft genauso die Einsicht in den Schaden, den sie anrichten. Und immer leiden Menschen, immer gehen Lebensqualität, Lebensmöglichkeiten, vor allem Freude und Liebe, Vertrauen und Zuversicht verloren. Oft reden sich Täter, Tratschtanten und -onkels mit fadenscheinigen Ausreden heraus und beschimpfen mitleidslos ihre Opfer. In solch einer Ebene, wo Leben verlorengegangen, Menschen ihrer Lebenskraft, ihrer Hoffnung und ihres Glaubens beraubt wurden steht der Prophet Ezechiel. Die Ausweglosigkeit und Trostlosigkeit ist beklemmend. Ezechiel wird von Gott in einer Vision dahin gebracht, die Wirklichkeit des Menschen und des Lebens anzuschauen, die bittere Wahrheit der Folgen, was Menschen einander antun. Soviel Tod, soviel Leid, soviel Verletzungen und Tränen von Menschen verursacht, wo immer die Schuld für eigene Fehler auf andere, auch auf ihre Opfer geschoben wird. Er steht in einer Ebene des beschädigten Lebens, der verlorengegangenen Möglichkeiten, sich zu entfalten, eigene Fähigkeiten weiter zu entwickeln, sich zu freuen, zu lieben, zu vertrauen, zu

glauben. Es ist zu viel Leben verloren. Menschen fühlen sich immer wieder verloren und vergessen. Krankheit und seelische Verletzungen lassen Leben verlieren, die Verweigerung von Versöhnung und Liebe, die Missachtung und Abwertung der eigenen Person lassen Menschen vereinsamen und weitab der Öffentlichkeit bitter leiden. Das sieht der Prophet Ezechiel zusammen mit Gott. Sie schauen dahin, wo Menschen am meisten leiden, doch keiner fragt, wer ist schuld daran, keiner verlangt Vergeltung und Bestrafung. Sie sehen leidende, verlorene Menschen, die Zuwendung und Zukunft, Kraft und Trost, Hilfe und Beachtung brauchen. Das ist der Blick, der nach Leben gerade für die verlangt, die am meisten leiden, die Sinn und Antworten für sich suchen, die ein Zuhause für Seele und Körper, für Geborgenheit und Liebe ersehnen, die Gerechtigkeit und Zuwendung, Aufwertung und Anerkennung brauchen. Das ist der Blick, der in der breiten Öffentlichkeit zu kurz kommt, zu oft in Pfarreien und großer Kirche ebenso. Nicht Feierlichkeit, nicht Brauchtum, nicht wertvolle Gegenstände retten, helfen und heilen Menschen, sondern die Geistkraft Gottes, die von überall her kommen will, egal aus welcher Richtung des Lebens, egal durch welche Ereignisse, Menschen, um Menschen wieder zu denen zusammenfügen, die sie eigentlich sind. Nur solange Menschen bestimmen wollen, was und wie das Wirken der Geistkraft Gottes ist und was nicht, engen sie den Glauben ein. Nicht wir legen fest, wo und bei wem die Geistkraft Gottes, der Geist Jesu wirken darf und bei wem nicht, sondern die Geistkraft Gottes selbst, die sich nicht bindet an menschliche Regeln und Gewohnheiten, sondern die gerade da wirkt, wo wir es nicht erwarten oder nicht mehr für möglich halten. Da tauchen plötzlich Wenden zum Guten auf, da treffen wir plötzlich auf Menschen, die echte Wegweiser sind, da geschehen Dinge, die uns aufrichten. Da begegnen wir plötzlich Menschen, die uns lieben. Da ereignet sich Vergebung und Vertrauen, da werden uns neue Chancen geboten, unser Leben wieder mit Freude und Zuversicht zu leben. So bringt die Geistkraft Gottes neues Leben in den Menschen, sie erfüllt uns mit der Gesinnung Jesu, die uns verändert, unser Denken und Verhalten ändert. Sie bringt den Menschen in sein Land, in dem er leben kann, geachtet, geliebt, versöhnt, dankbar und zuversichtlich. Er entdeckt im Lande seines Lebens die eigene Person, sich selbst neu, versteht sich besser, entdeckt Wege zu anderen, entdeckt Hoffnung und Liebe, entdeckt hinter alledem den verborgen wirkenden Gott.